

Meinungsäusserungen von Marx, Geschichte des Erzstiftes Trier (Trier 1860) 3, 301 ff., de Lorenzi (Kirchenlexikon von Wetzer und Welte, Freiburg 1897, ²10, 243 f.) und F. X. Kraus, Allgem. Deutsche Biographie XXVI (Leipzig 1888), S. 478 dardhūn.

Zuletzt überschreibt noch Ant. E. Schönbach eine seiner 'Miscellen aus Grazer Handschriften' mit dem Titel 'Potho von Prüm'¹. Allein er giebt bereits die Möglichkeit zu, dass Brassicanus den Potho Prumiensis aus dem Potho Pruveningensis zurecht gemacht habe.

In der That ist die Lage Boto's von Prüfening nicht so ungünstig, als sie A. Weis in der Allg. Deutschen Biographie schildert. Ja ich halte sie für so gesichert, dass er im Kampfe um Sein und Nichtsein mit seinem ihm von den Litteraturhistorikern entgegengestellten Rivalen einen völligen Sieg davonzutragen vermag.

Boto's Schicksal war zu enge mit demjenigen der Bibliothek seines Klosters verknüpft, um nicht das allermislichste zu sein. Bereits wenige Decennien nach der Gründung des Klosters hatte sich zu Prüfening durch die gemeinsame Fürsorge seiner Aebte und Mönche eine Bibliothek angesammelt, welche zu den bedeutendsten der damaligen Zeit zählte². Und bis zur Mitte des 14. Jh. hatte sie sich derart vermehrt, dass sie jene des um vier Jahrhunderte älteren Emmeramsklosters in Regensburg weit überflügelte³.

Durch welches Unheil nun aber Prüfening seinen kostbaren Bücherschatz verlor, ist einstweilen nicht genügend aufgeklärt. Eine darauf bezügliche Notiz findet sich in der anonymen Schrift⁴: 'Kurze Beschreibung der

1) Mittheilungen des Hist. Vereins f. Steiermark 48. Heft (Graz 1900) S. 96 ff. 2) Der älteste Katalog ist wahrscheinlich der Monum. Boica XIII, 134 ff. gedruckte (Vgl. Ettlinger, Der sogen. Anonymus Mellicensis De script. eccles., Karlsruhe 1896, S. 21). Gottlieb (Mittelalterl. Bibliotheken, Leipzig 1890, S. 64) hält ihn zwar für jünger als den so gleich zu erwähnenden vom Jahre 1165. Aber er hat von den Werken des ungefähr gleichzeitig lebenden Honorius Augustodunensis erst De imagine mundi und De cognitione vitae verzeichnet, während derjenige von 1165 dazu noch Elucidarius, Super Cant. Cantic. und Cathalogus hereticorum bietet. Gedruckt ist der letztere bei G. Becker, Catalogi bibliothecarum antiqui, Bonn 1885, S. 209 ff. n. 95. Er entstammt einem Prüfeninger Codex, jetzt Clm. 13002. 3) Den Bestand der Prüfeninger Bibliothek um 1347 zeigt der Clm. 14397 (Em. E 20) verzeichnete Katalog (vgl. Centralbl. f. Bibliothekswesen XX (1903), S. 101 ff.). 4) Sie stammt von dem Regensburger Archivar und Bibliothekar K. Th. Gemeiner, welcher in 'Nachrichten von den in der Regensb. Stadtbibliothek befindlichen merkwürdigen und seltenen Büchern aus dem 15. Jh.' (Regensburg 1785) S. III—XVIII auch eine kurze Geschichte der reichsstädtischen Bibliothek mittheilt.